

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —

„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515

Nr. 252.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Weg, Cölln, Carthaus, Dirschau, Eibing, Penzance, Posenstein, Rönig, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Wroten und Weichelmünde), Renteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Prank, Dr. Stargard, Stadthagen, Schildis, Stolz, Stolzbrunn, Schöne, Stegen, Struthof, Tienhof, Rönig.

1897.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Damenkrieg.

Als am Montag Morgen die laconische Draht-Nachricht über die Ablehnung des großherzoglich badischen Besuchs seitens des Zarenpaares wie eine Bombe in die politische Welt hineinplante, konnte man im ersten Augenblick den Zusammenhang und damit die Tragweite dieser Meldung nirgends voll übersehen. Die Nachricht kam so unerwartet, sie erschien in den Verhältnissen so wenig motiviert, daß Niemand so recht an den Ernst der Sache glauben mochte. Es entspricht aber dem Charakter der Dinge, daß die Angelegenheit eine interne Geschickliche der Öffentlichkeit zu übergeben, am allerwenigsten in einer Form, deren Schrecken geradezu darauf berechnet schien, Aufsehen zu erregen. Man fragte sich in politischen Kreisen vergebens, welche Gründe wohl der Zar haben könne, den ihm verwandten Großherzog von Baden derart zu brüskieren, und man mußte schließlich zu der Anschauung gelangen, hier könne nur eine Ungeschicklichkeit entweder in der Umgebung des Zaren oder im Kaiserlichen Hofmarschallamt vorgelegen haben — mit einem Worte, es mußte irgendwo ein Mißverständnis obwalten; diese Auffassung hat sich leider als irrthümlich herausgestellt: Die Ablehnung des Besuchs ist tatsächlich erfolgt — ob in der mitgetheilten schroffen oder in anderer Form, ist jetzt noch fraglich, und damit ist dem großherzoglich badischen Paare, gleichviel, ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, eine empfindliche Kränkung zugefügt worden. Das liegt jetzt zweifellos fest, und alle nachträglichen offiziellen Verwahrungen und Beschönigungen vermögen daran nichts zu ändern! Worüber man sich noch nicht allgemein klar ist, das sind die Motive zu diesem, auf den ersten Blick ganz unerklärlichen, ja fast beispiellos dastehenden Vorgange. Weder offiziell noch privatim liegen zwischen dem Zaren und dem Großherzog von Baden auch nur die allergeringsten Berührungspunkte vor, die ganze Sache kann also unmöglich von Kaiser Nicolaus direct, sondern sie muß von einer anderen, ihm allerdings nahestehenden Seite ausgehen, die ihn zu der Ablehnung veranlaßte. Unsere diversen Drahtmeldungen in der gestrigen Nummer haben dies bezüglich bereits einiges Licht in die Angelegenheit gebracht: Darnach handelt es sich in Wahrheit um einen badisch-hessischen Zwiespalt, der schon älteren Datums ist. Der Zar wurde zur Ablehnung veranlaßt und hat abgelehnt — aus Rücksicht auf seine Gattin und seine hessischen Verwandten; es handelt sich demnach um eine ganz intime Familiengeschichte, und das bekannte Wort: „Où est la femme?“ kommt einem unwillkürlich in Erinnerung. Das mag äußerlich die Handlungsweise des Zaren erklären, aber es entschuldigt sie nicht! Der Kaiser von Rußland kennt die Gebote der Etiquette und Höflichkeit, und selbst Frauenüblichkeit

entbinde ihn von solchen Pflichten nicht. Mit Recht wird bemerkt, daß, wenn es sich auch um keine hochpolitische, sondern nur um eine rein persönliche und hässliche Angelegenheit handele, doch ganz Deutschland die gegen den bejahrten badischen Fürsten begangene Höflichkeitsverletzung als eine tiefe Kränkung mit empfinden. Der Mangel an Tact, den man dem allverehrten und beliebten Fürsten beizugeben wird von allen Deutschen lebhaft beklagt, der begangene faux pas überall verurtheilt werden. Daß diese herbe Kritik sich nach Lage der Sache auch auf das hessische Fürstenhaus mit erstreckt, ist nicht abzuleugnen. Gerade für die deutschen Patrioten müssen diese Meinlichkeiten querelles allomandes, die uns in früheren Zeiten so oft zum Gespött des Auslandes machten, doppelt bedauerlich erscheinen. Wir erachten es daher als eine Ehrenpflicht, daß vom Darmstädter Hofe alsbald eine authentische Erklärung erfolge, welche öffentlich und einmündig dem Zwischenfalle jede aggressive Spitze gegen den Großherzog von Baden nimmt. Auf diese Genugthuung hat der greise Fürst und mit ihm das deutsche Volk, welches in seiner überwiegenden Mehrheit auf Seiten des verletzten Großherzogs von Baden steht, ein entschiedenes Anrecht.

In Hofkreisen wird, nach dem „Sann. Cour.“, zu der badischen Angelegenheit Folgendes colportiert: Es besteht bekanntlich eine Verwundung zwischen dem Zaren und seinem Großvater, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, dem Schwager des Großherzogs von Baden. (Der Großfürst war der Gemahl der 1891 verstorbenen Prinzessin Cecilie von Baden.) Diese Verwundung ist zum guten Theile zurückzuführen auf die vom Zaren Alexander III. aufs schärfste gemißbilligte Vermählung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, des Sohnes des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, mit der Gräfin Sophie Merenberg, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau aus dessen unglücklicher Ehe mit Natalie von Douhet, geb. Pulchra. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist wegen dieser Ehe aus Rußland verbannt; nur einmal, wenn wir nicht tären, war es ihm gestattet, in einer dringenden Familienangelegenheit die Heimath auf kurze Zeit zu besuchen. Gräfin Sophie Merenberg ist die richtige Cousine der Großherzogin von Baden, geborenen Prinzessin Silda von Nassau. Großfürst Michael Nikolajewitsch hat seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden. Die Vorurtheile, welche von Seiten des russischen Herrscherhauses gegen die Gräfin Merenberg gehegt werden, werden von deutscher Seite nicht in dem Maße getheilt. Ein Bruder der Gräfin Sophie, Graf Georg, ist Lieutenant im Kaiserlichen Regiment König Wilhelm I. Nr. 7 und zur Zeit commandirt zum Militärreiterregiment in Hannover. Er ist übrigens seit 2 1/2 Jahren mit Prinzessin Olga Surjewskaja, einer natürlichen Tochter Zar Alexanders II., vermählt, ein Umstand, der wohl noch zur Erhöhung der Vorurtheile des russischen Kaiserhauses gegen die Gräfin Merenberg beigetragen hat. Begreiflicherweise hat es von Seiten der hohen Verwandten nicht an Versuchen gefehlt, diese Vorurtheile zu überwinden und eine Veröhnung zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch herbeizuführen. Man vermuthet nun, daß auch neuerdings und vielleicht von

Mitgliedern der badischen großherzoglichen Familie solche Anstrengungen gemacht worden seien und daß diese ein persönliches Bemühen im Gefolge gehabt haben. Großfürst Michael Nikolajewitsch weilt augenblicklich in Berlin und hat (h. Deutsches Reich) gestern einen ihm zu Ehren vom Kaiser veranstalteten militärischen Feiertag beigestanden. Der Großfürst ist bekanntlich der letzte noch lebende Sohn der Prinzessin Charlotte von Preußen, der Schwester Kaiser Wilhelms I. Auf Befehl des Kaisers hat sich gestern der Reichskanzler Fürst Bismarck von Darmstadt nach Baden-Baden begeben, wohin der großherzoglich badische Hof in diesen Tagen wieder zurückgekehrt ist. Der Reichskanzler wurde mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander und dessen Gemahlin sowie der Fürstin Variantsky und Fürst Radziwill zur Tafel geladen. Dienstag Vormittag hielt sich der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzoge auf und wurde zur Frühstückstafel zugezogen. Nachmittags empfing der Reichskanzler einen längeren Besuch des Großherzogs.

Daß auch am hessischen Hofe der Wunsch regte gemordet ist, den schlimmen Mißgriff wieder gut zu machen, bezeugt die Meldung, daß Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, von dem hessischen Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhofe geleitet, am Dienstag nach Baden-Baden abgereist sind, wo sie im Schlosse Wohnung nahmen. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet wird, sollen bereits Schritte gethan sein, welche jede Mißstimmung beseitigen dürften. Der Oberhofmarschall von Wehrmeyer hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Grafen Murawjew und dem General v. Richter. Graf Murawjew wurde darauf vom Zaren empfangen. Die „Nationalz.“ schreibt in der Angelegenheit:

Der Ablehnung des badischen Besuchs wird bis jetzt eine politische Bedeutung nur so wenig beigegeben, daß nicht bekannt ist, ob der Kaiser von Rußland an der schroffen Form der Ablehnung, durch welche die amtliche kaiserliche Verwundung veranlaßt wurde, irgend einen Antheil hatte. Jedenfalls sind in der Presse laut gewordene Vermuthungen, wonach der Großherzog von Baden die Absicht gehabt hätte, Differenzen auszugleichen, die bei dem kurzen Zusammensein des deutschen und des russischen Kaisers in Wiesbaden und Darmstadt entstanden wären, und wonach der zu diesem Zwecke beabsichtigte Besuch des Großherzogs abgelehnt worden wäre, wie wir zuverlässig erfahren, vollkommen grundlos; es sind keine Differenzen entstanden, und es konnte auch aus der Auslegung solcher keine Rede sein. Es scheint, daß der Antrag zu dem bedauerlichen Zwischenfall in Gegenwart der Damen zu erklären ist, wobei einander deutsch-badische und englisch-hessische Stimmungen gegenüberstanden. Es müßte aber zu wünschen sein, daß die benannten Damen nicht nur Formen annehmen, welche vernünftige Empfindungen im deutschen Volke hervorgerufen hätten.

Der „Sann. Cour.“ möchte ebenfalls aus der Sache keine politische cause célèbre gemacht sehen, das Blatt meint: „In jenen Kreisen, die man es hier, wie wir schon bemerkt, mit einer Frage der Hofetiquette zu thun, mit einer Angelegenheit, die in erster Linie die Hofmoral angeht und, soweit etwa persönliche feindschaftliche Färbungen der jungen Zaren dabei in Betracht kommen, höchstens das Verhältnis zwischen ihrem Hof und dem großherzoglich badischen beeinflussen kann. Wollte sich das deutsche Volk mit seinen Sympathien wenden, darüber kann allerdings kein Zweifel bestehen, aber politisch ist auch das nicht von Belang; die Wege der Weltgeschichte werden heute durch andere Dinge bestimmt, durch reale Interessen, die sich hart im Raume stoßen oder durch einer weisen Staatskunst geleitet sich in einander fügen.“

Weiter meint das Blatt: „Borausgesetzt darf man wohl, daß eine wirkliche Kränkung des großherzoglichen Paares von Baden vom ganzen deutschen Volk mit tiefem Schmerze und leb-

haftem Unwillen aufgenommen werden würde. Großherzog Friedrich ist ein Fürst, den nicht nur sein hervorragender Antheil an der Einigung der deutschen Stämme und der Aufrichtung des neuen Reichs, sondern auch seine geradezu ideale, vom lautersten Pflichtgefühl durchdrungene vom reinsten Willen und von den höchsten Gedanken getragene Auffassung vom Herrscherberuf zu einer der verehrtesten und geliebtesten Persönlichkeiten des deutschen Reichs gemacht haben; sein Volk sieht in treuester Anhänglichkeit zu ihm auf und hat ihn soeben mit innigster Bewegung von einem schweren Krankenlager erlitten. Seine Gemahlin aber, die Großherzogin Luise, ist die erlauchte Tochter Kaiser Wilhelms I., die geliebte Schwester Kaiser Friedrichs und dazu eine unermüdete Vorkämpferin in allen Werken edlen Frauenthums. Angehörig dieser Thatfachen kann man auch nur wirklich, aufrichtiges Leid darüber empfinden, daß das hochgeachtete Paar allem Anscheine nach den Schmerz erleben mußte, seine wohlgemeinte, lebenswürdige Absicht nicht so gewürdigt zu sehen, wie es wohl erwarten konnte.“

Ein Prinzenraub.

Von unserem Pariser Correspondenten.

J. Prinzenraub? Das Wort hat einen mittelalterlichen Beigeschmack. Es erinnert uns an die Fehden unseiner Vorfahren, die in ihren Streitigkeiten gar manchen mal den praktischen Weg der Fälschung-Entführung wählten. Wer denkt da nicht gleich an Heinrich IV., den unmündigen Kaiser, den der Erzbischof Anno von Köln so geschickt in seine Macht brachte? Gestraubte Prinzen waren in der Zeit während und nach den Kreuzzügen nichts Seltenes. Heutzutage bereichert sich die Geschichte nicht mehr um derartige Fälle, in denen sich Witz und Ernst paarten. Wenn es am Ende des neunzehnten Jahrhunderts jemand einfällt, Fürstentümer zu entführen, dann sind es allerdings weibliche, und obendrein noch gar oft unechte, nämlich solche Prinzessinnen, die aus sehr bürgerlichen Millionärsfamilien Amerikas stammen. Wobei außerdem zu berücksichtigen ist, daß die Entführer gewöhnlich recht gerne folgt, liebesunkel, hoffnungslos und ...

Heute liegt nun ein neuerlicher Fall vor. Es ist ein Prinz gerammt worden, ein edler! Zwar gehört er keinem regierenden Hause an, wohl aber war er bis vor kurzem ein unumstößlicher Herrscher, als Bäterchen im riesigen Kaiserreich: er war der Fürst der Mode, ein anerkannter König. Sein Herrscherthum war ein zierlicher Stod mit goldenem Knopf, seine gehorsamen Unterthanen recrutierten sich aus den allerberühmtesten Bekanntschaften von Paris. Ein glücklicher Fürst, der sich weder um innere noch äußere Politik zu kümmern brauchte, dessen Aufgabe darin bestand, daß er Verbesserungen der Serrentoilette — die nicht immer welche waren — und Vergnügungen aller Art erdachte. Der Prinz von Sagan, wer kennt ihn nicht! Hat er doch lange Jahre an der Spitze jener Mode gestanden, deren höchstes Attribut das Monocle ist, außerdem war er Vorsitzender des Jockey-Clubs, des mächtigen Vereins der großen Rennpferdebesitzer; er war es, der, trotz Podagra, der Pflicht das Opfer brachte, den Radfahr-Sport in die Mode zu bringen; er war es, um den sich alle Veranstaltungen der Pariser Welt drehten. Der Prinz von Sagan war ein Cavalier und Lebensmann im wahren Sinne des Wortes. Er hat in vierzig Jahren mehr gelebt, mehr — als seinen nächsten Angehörigen lieb war. Denn wenn „le prince“, wie man ihn in Paris kurzweg nennt, auch stets eine sorg-

Im Strome der Zeit.

Von Marie Bernhardt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Freilich,“ fuhr Ruth fort, „kann ich nicht recht einsehen, was Wilbrechts politische Haltung mit seiner Schreierarbeit zu thun hat, — wenn Du mir aber verbieten willst, ein kleines, unschuldiges Kind, das sich meine Liebe und mein tiefstes Mitgefühl erworben hat, bei mir zu haben, und immer von Deinem Hause spricht, ... so kann ich Dir erwidern: es ist mein Haus ebenjot wie das Deine, und das müßtest Du Dir klar machen, als Du mich heiratest! Ich pflege meine eigenen Sympathien und Antipathien zu haben, denen ich folge, — und so muß ich Dir sagen, daß ich mit Frau Director Königin zum Beispiel keinen intimen Verkehr wünsche und meinerseits alles dagegen thun werde, da wir zusammenkommen wie Feuer und Wasser, daß ich ferner die Familie des Predigers nachhaken aufsuchen werde, weil es liebe Menschen sind, gleichviel, ob seine Predigten Dir zu milde sind, und daß ich endlich, falls Baleska mir den kleinen Josef Funke bringt, das Kind, das ich selbst freudig zu mir eingeladen hab, liebevoll empfangen werde!“ — Die letzten Worte sagte Ruth halb über die Schulter zurück, denn sie war aufgestanden und nach der Thür gegangen. Jetzt öffnete sie diese, und der Landrath hörte sie gleich darauf im Nebenzimmer mit ganz gelassenem Ton fragen: „Ist der Postbote noch nicht dagewesen, Ruth?“ Ich erwarte heute mit ganzer Bestimmtheit Nachricht aus Jachthaus!“

Angelegenheit ihr Herz ganz unberührt gelassen und lediglich ihren Verstand in Anspruch genommen. Jetzt lag die Sache anders. Das blinde Kind in seiner rührenden Schönheit und Sanktmut hatte das weiche Herz der jungen Frau sofort erobert, es beschäftigte ihre rege Fantasie, es erweckte ihr Mitgefühl, sie mußte fort und fort an den Knaben denken, sie machte es sich aus, wie es sein würde, wenn er sie wirklich einmal besuchte, sah ihn im Geist in ihrem Hause und dachte darüber nach, womit sie ihn am besten beschäftigen und erfreuen könnte. Kurz, sonst nicht besonders impulsiv und lange nicht so leicht zu gewinnen, wie Ruth, stimmte diesmal bedingungslos in ihren Enthusiasmus ein, die Weiden hatten sich unterwegs gar nicht genug thun können im Lob dieses Kindes, das sich schweres Loos mit so kindlicher, klagerloser Festerheit trug. Und nun sollte sie diesen Kleinen nicht wieder sehen, weil ihr Mann es ihr verbot, weil er, aus irgend einem Grunde, den Vater des Kindes nicht leiden mochte! Hätte er wenigstens für gut befunden, seiner Frau die Gründe dieser Antipathie auseinander zu setzen, sie würde zwar niemals einsehen haben, daß sie und der Knabe darunter leiden sollten, aber sie hätte doch einen Einblick gewonnen! Das nackte Verbot, das man ihr, wie einem urtheilslosen Kinde, entgegenstellte: „Du darfst nicht, denn ich wünsche es nicht!“ empörte sie in tiefer Seele, und sie war nicht gewonnen, sich ihm zu fügen.

Das Fest bei Königin's übertraf an Prunk und Verschwendung alles, was Ruth nicht nur erlebt hatte, — denn in dem Punkt hatte sie freilich noch nicht viel zu vergleichen. — sondern auch jede Schilberung, die sie jemals in Büchern über derartige Dinge gelesen hatte. Das Gefühl, wie unrecht es von dem Inhaber einer Besitz, in der so viele Leute bittere Armut litten, sei, eine solche Prachtentfaltung zu treiben, waltete wieder in ihr empor, während sie diese raffinierten Anstalten, ihr

Auge zu blenden, den Appetit zu reizen und die Nerven zu erregen, prüfte. Die vielen Auszeichnungen, die ihr selbst widerfahren, ja, die offen hervortretende Thatfache, daß sie die geachtetste Dame, die eigentliche Königin des Festes sei, kam Ruth nicht recht zum Bewußtsein. Sie hatte gar zu viel zu sehen und zu hören, blieb daher vollkommen unbefangen und erhöhte durch dies Bewußtsein den Reiz, der von ihrer Erscheinung ausging, noch um ein Bedeutendes. In ihrem weißen Brautkleide, dessen kostbare Pracht so eigenartig mit ihrem weidhelformten, frieden Kindergezicht contrastirte, mit ihrem mattsilbernen Goldhaar und den leuchtenden Augen bot die junge Frau ein ganz herabwürdigendes Bild, und der Landrath hatte Lobsprüche, Vergleiche, Beglückwünschungen mit anzuhören, die an Begeisterung nichts zu wünschen übrig ließen.

Die Majorin, die eine schöne, neue Toilette aus mattsilbernen Sammet trug, die ihr indessen nicht sonderlich zu Gesicht stand, mußte sich mit der zweiten Rolle begnügen. Sie machte gute Miene zum bösen Spiel, ließ Ruth's Arm kaum einen Augenblick aus dem ihrigen und fragte jeden Menschen, ob er nicht, gleich ihr, von ihrer „kleinen Freundin“ entzückt sei, — sie ihrerseits konnte sich kaum an diesem süßen Wesen satt sehen. Ihr eigener Gemahl theilte diese Auffassung vollkommen, er fand keine Ruhe, sich zu den andern Herren am Spieltisch zu gesellen, obwohl er kein Tänzer mehr war, ... bald hier, bald da geisterte er um die schöne junge Landrathin herum, errang glücklich die Polonaise von ihr und schritt an ihrer Seite durch die duffenden, lichtdurchflutheten, prachtvollen Zimmerreihen, unermüdet in das ihm arglos zugekehrte Antlitz niederblickend. Ach, jetzt um zehn Jahre jünger sein und sich einmal wieder als „Wilhelm der Eroberer“ fühlen!

Der Hausherr glitt verbindlich von Gruppe zu Gruppe, während seine Gemahlin, die von Brillanten funkelte, beständig von einem Kleinen nachfolgenden Hofstaat umgeben war. Director Königin schien den

Herren gegenüber nicht so geflissentlich schweigsam und undurchdringlich in Geschäfts-Angelegenheiten zu sein, wie dies in Gegenwart von Damen sein Grundgesetz war. ... Ruth hörte einmal, als sie am Arm der zärtlichen Majorin an einer kleinen Herrenversammlung, die auch den Landrath und den Major in sich schloß, langsam vorüberstrich, des Directors Stimme sagen: „Ihr lebenswürdiges Entgegenkommen, mein bester Herr Landrath, freut und beruhigt mich in der That außerordentlich, — wenn die neuen Verordnungen consequent durchgeführt und die Haupttrübsal der Stadt beobachtet und womöglich bei der That ertrappt und selbstegeleitet werden, so kann ...“ Das Weitere vermochte Ruth nicht mehr zu hören, da die Musik von Neuem einsetzte, doch wußte sie es so einzuwirken, bald wieder diese Gruppe, die mit den Seeräubern in der Hand, eifrig aufeinander einsprach und sich nicht trennen zu können schien, zu streifen. Diesmal war der Major der Hauptredner, er begleitete seine Ausführungen durch nachdrückliches Geverdenpiel, sprach indessen so leise, daß nur abgerissene Worte, die keinen Sinn ergaben, an das Ohr der jungen Frau drangen. Dagegen unterschied sie deutlich genug ihres Mannes Stimme, der in deutlicher Betonung erwiderte: „Das Militär muß in solchen Fragen mit den obersten Beamten und den leitenden Elementen eines großen industriellen Unternehmens vollkommen Hand in Hand gehen, — ist dies der Fall, so ist jedes Wenn und Aber ausgeschlossen, und wir können selbst dem, was Sie sagen, das „Neußerste“ nannten, mit Seelenruhe entgegengehen!“

„Sehen Sie doch nur unsere Herren an!“ wandte sich Ruth mit ihrem naiven Lachen und Kopfschütteln an die Majorin. „Wie lange stehen sie da nun schon auf einem Fied zusammen und juchhären! Ob sie das Vaterland verrathen?“

Die Majorin lachte ebenfalls.

„Im Gegentheil, keine Schönheit! Wie sie da Alle sind, wollen sie das Vaterland retten oder wenigstens unser speciellcs Stückchen Vaterland schügen. Die Fabrikanten bereiten irgend einen Coup

Leopold Piepmann. Das hiesige Bankhaus Baum & Piepmann ist heute von einem schweren Verluste betroffen worden. Sein langjähriger Seniorherr Herr Bankier Leopold Piepmann ist von seinem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. In der Personlichkeit in Danzig und widmete sich dann dem Handelsstande. Lange Jahre gehörte er dem Bankhause M. W. Hermann an, worauf er im Jahre 1862 mit seinem Schwager Baum unter der Firma Baum & Piepmann das geachtete hiesige Bankhaus begründete, um dessen Emporblühen er sich große Verdienste erworben. Politisch trat der Verstorbene nicht in den Vordergrund, dagegen widmete er seine freie Zeit auch industriellen Unternehmungen. So war er seit Bestehen der Marienburger Ziegelei und Thonwarenfabrik ständiges Aufsichtsrats-Mitglied, gehörte ferner dem Aufsichtsrathe der Danziger Aktien-Brauerei an. Langjähriges Vorstandsmitglied der Synagogengemeinde hat sich L. speziell für den Vereinigungsgang der hier bestehenden Gemeinden interessiert und sich um den Bau der neuen Synagoge sehr verdient gemacht. Eine gerade, rechtliche Natur, Güte und liebenswürdig, so wird er im Gedächtnisse seiner Mitbürger und Glaubensgenossen fortleben. Wie wir hören, wird das Bankhaus Baum & Piepmann von den Erben und dem bisherigen Mitinhaber Herrn H. R. Fürst ungetrübt fortgeführt werden.

Danziger Krieger-Denkmal. In der gestern Abend unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Rampe abgehaltenen Comite-Sitzung wurde mitgeteilt, daß für die Errichtung eines Kriegerdenkmals nunmehr etwas mehr als 15000 Mk. eingegangen und zu 3 Proc. verzinstlich angelegt seien. Zur Beschaffung weiterer Mittel sind seitens des Comites für den Winter verschiedene Veranstaltungen geplant. Für Anfang März ist eine Theater-Vorstellung, bei der auch Dilettanten mitwirken werden, in Aussicht genommen. Das Stadttheater wurde zu diesem Zwecke in bereitwilliger Weise von Herrn Director Koss zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sich der Danziger Ad-fahrerclub „Cito“ durch seinen Vorsitzenden Herrn Böhm bereit erklärt, zu Gunsten des Denkmals-Fonds ein Sportfest im Schützenhause anzuordnen. Auf Sport und Niederball, Reigenfahrten etc. zu veranlassen. Dieses Anerbieten wurde mit großer Begeisterung angenommen — das Fest soll voraussichtlich Anfang Februar stattfinden. Der Ingenieur- und Architekten-Verein sowie der Künstler-Verein hier selbst haben in bereitwilligster Weise zugesagt, für die Gewinnung von Vorschlägen für das Kriegerdenkmal mitzuwirken; in die gemeinsame Beratung soll baldigst eingetreten werden. Öffentlich gelangt es, den Denkmalsfonds, zu dem auch der Danziger Architektenverein einen Beitrag von 100 Mk. bewilligt hat, noch wesentlich zu vergrößern, um die Ausführung eines schönen und würdigen Monumentes zu sichern.

Zur Strandung des „A. W. Kafemann“. Der hiesige Rheider von Besuche und Sieg ist heute folgendes Telegramm zugegangen: „Kafemann“ flott, wird vorläufig in Begleitung des Bergungsdampfers „Magen“ nach Saginawhafen gebracht, wo der Capitän von der Rheider und Assuranten weitere Anordnungen treffen.

Wilhelmtheater. Anlässlich des gestrigen Benefiz-Abends für Vitzke Carlzen zeigte das Haus ein merkwürdiges und dankbares Publicum. Der Benefizant selbst bei seinem Erscheinen mit Jubel begrüßt und durch einen prächtigen Vorberufung und verschiedene Wollen geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Wälderfülle und unterhielt damit das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den üblichen Specialitäten wurde reichlich Vorrath geollt.

Spernung des Fahrwassers. Der auf der Schiffsanfahrt Werft neu erbaute Lloyd-Dampfer „Kaiser Friedrich“ wird voraussichtlich morgen früh 9 Uhr geschwacht werden. Infolgedessen wird das Fahrwasser an der Schiffsanfahrt Werft auf 1 Stunde gesperrt werden.

Verbreitungsfang. Der Verbreitungsfang ist zur Zeit ein sehr ergiebiger. So waren gestern 7 Boote mit Verbreitungen am Markt gekommen, heute außer mehreren Booten sogar eine ganze Dampferflottille.

Diebstahl. Durch leichtsinnige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige adlige Familie in große Verlegenheit verwickelt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem anderen Geschäfte der Bankgasse als Verkäuferin angestellt. Sie war mit einem Sergeant verlobt und wollte in nächster Zeit Hochzeit machen. Sie befaß ihre Eltern, wie sie selbst jagte, um erhebliche Beträge, so einmal um 100 Mk., 40 Mal um 50 Mk. und 1 Mal um 80 Mk. Für das gestohlene Geld kaufte sie sich die verabschiedeten Gegenstände für ihre Ausstattung. Der Heft hatte sie auf der Sparcasse niedergelegt. Die Diebstahle kamen aber an den Tag und führten nun zur Verhaftung des jungen Mädchens.

Angelochosen. Als sich die Frau des Arbeiters Jurek gestern von der Arbeit auf dem Gute Laggan auf dem Hühnerhof nach Kladau befand und den Wald passierte, fiel plötzlich ein Schuß und die Frau stürzte getroffen zu Boden. Sie hatte eine Ladung Schrot ins Gesicht und die Schulter erhalten. Nach dem ersten Schreck richtete sich die Verwundete auf und gewahrte vor sich einen Waldmann, der sich aber, als er sah, was er angerichtet, schnell entfernte. Er hatte die Frau für ein Stück Wild gehalten. Die Verletzte wurde in St. Lazarus Krankenhaus nach Danzig gebracht. Dort wurde festgestellt, daß ein Schrotschuß das Auge getroffen. Wie es heißt, wird die Frau wohl den Verlust des Auges zu beklagen haben.

An den Verletzten gestorben. In der jungen Mann, der am letzten Sonntag von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn gestürzt und nach dem Lazareth Sandgrube gebracht war. Noch kurz vor dem Tode ist er von seiner Logisverwaltung als der Maurergeselle Wilhelm Bachmann bekannt worden, dessen Vater, gleichfalls Mann, in Schweden lebte.

Meisterkerei. Gestern Vormittag brachte der vorbestrafte Arbeiter Gustav Prinz einen anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung einen ca. 5 Centimeter langen Messer in den linken Oberarm bei. P. wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Geheh. Einer großen Ausbreitung machte sich gestern der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Dito schuldig. Erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen, kam er nachmittags angetrunken nach dem Criminal-Polizeibureau, um sich seinen Arbeitsverdienst zu holen. Als ihm von dem dienstthuenden Beamten gesagt wurde, er müßte sich das Geld holen wenn er nachhause gehen wollte, entfernte er sich nicht, machte aber auf dem Rückweg seinen Sohn über die Polizei in recht derben Ausdrücken auf. So daß bald ein Volksauflauf entstand. D. demselben mit einem Stock über den Kopf. Jetzt wurde verhaftet, letzte ferner Verhaftung aber einen so energischen Widerstand entgegen, daß erst 4 Beamte ihn bewältigen konnten. Heute wurde D. wieder in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Marijavanverloofung. Dem Vorstande des Westph. Vereins ist vom Herrn Oberpräsidenten die Ehrenurkunde erteilt worden, im November und December d. Js. seinen Verlobten von Marijavanverloofung armer Waisenkinder zu unterstützen. 10000 Looze zum Preise von je 25 Pfg. dürfen im nächsten Danzig, und den Kreisen 50 und Niederung und Neustadt vertrieben werden.

Neustadt, 26. Oct. Die diesjährige Herbst-Controll-Verammlung findet in Tilsa am 3. in Sagorisch am 6. in Neustadt und Jasin am 8. in Streich am 9. in Kölln am 10. und in Jopott am 11. November statt. In der letzten Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, daß von jetzt ab, Kameraden, die 60 Jahre alt sind und nicht zur Besorgung ausgenommen werden, 10 Mark Eintrittsgeld zu zahlen haben.

Grafen, 26. Oct. Kürzlich gewährte der Todtengräber Akt auf dem hiesigen Kreuzkirchhofe einen Mann, der sich in auffälliger Weise an einem Grabe zu schaffen machte. Der Mann hatte ein Grab fast zur Hälfte ausgegraben und drohte jeden niederknien, der hinzutrete. Zwei herbeigerufene Polizeibeamte stellten fest, daß der Mann der Malergeselle Nachowial von hier, das Grab seiner vor ca. acht Jahren verstorbenen Mutter aufgegeben hatte. Er hatte Geillgenbilder, Photographien, Briefe etc. um die Grabstelle herum aufgestellt, in den Sand die Anfangsbuchstaben der Namen seiner Eltern z. gezeichnet, Bücher angeordnet, die Zugänge zu der Grabstelle abgesperrt und in dieser Weise die ganze Nacht auf dem Kirchhofe zugebracht. Zum Graben hatte er ein Messer benutzt. Er erklärte dem Beamten, er wolle seiner Mutter die alten ererbten Bilder ins Grab hineinlegen und habe sich hierzu vorher die Erlaubnis der katholischen Seelsorge geholt. Da Nachowial augenscheinlich geistig gestört war, wurde er, nachdem ihm durch Ueberweisung des Messer entwendet worden, in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Pillau, 27. Oct. Die Befürchtung, daß nach Fertigstellung des Königsberger Seecanals Handel und Gewerbe sehr leiden werde, hat unsern Bürgermeister Herrn Ender Veranlassung gegeben, die Erschließung anderer geeigneter Erwerbsquellen in Erwägung zu ziehen. Derselbe beabsichtigt nämlich, Pillau zu einem Badeort einzurichten. Bereits im nächsten Frühjahr soll eine Strandhalle errichtet werden und zwar auf der Düne neben der Nordmole direct an der See, der Weg dahin ist längs der Mole sehr bequem. Die Strandhalle soll aus feuerfesten steinernen Säulen erbaut werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Bekanntlich steht die Hädtliche Verwaltung mit der Militärbehörde in Unterhandlung wegen Ankaufs des nördlich von der Stadt gelegenen fiskalischen Terrains. Nach Abschluß der Verhandlungen sollen auf diesem Terrain neben Privatwohnungen auch zahlreiche Fremdenwohnungen errichtet werden. Unternehmer hierzu haben sich bereits gefunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Nothke. 27. October. Wetter: trüb. Temperatur: + 9° R. Wind: W. Weizen war auch heute in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezugs wurde für inländische hellbunte Frant 718 Gr. Mk. 165, 729 Gr. Mk. 167, gutbunt etwas Frant 732 Gr. Mk. 172, gutbunt 740 Gr. Mk. 175, hellbunt etwas Frant 745 Gr. Mk. 174, weiß etwas Frant 768 Gr. Mk. 182, weiß 747 Gr. Mk. 182, 772 Gr. Mk. 184, roth 734 Gr. Mk. 175, für polnischen zum Transit sein hochbunt gelb 742 Gr. Mk. 150 per Tonne. Roggen unverändert. Bezugs für inländischer 729 Gr. Mk. 151, 733 Gr. Mk. 130, etwas Frant 727 Gr. Mk. 129. Gerste ist gehandelt inländische große 638 Gr. Mk. 135, russische zum Transit große 688 Gr. Mk. 117 per Tonne. Hafer inländischer Mk. 126, 130 per Tonne bezahlt. Weizenbohnen inländische Mk. 123 per To. gehandelt. Futterbohnen russischer zum Transit Mk. 108 per Tonne bezahlt. Weizenkleie große Mk. 4.—, mittel Mk. 3,95, kleine 4,15 per 50 Kilo gehandelt. Spiritus kan. Contingentirter loco Mk. 59,50 bezahlt, nicht contingentirter loco Mk. 40 bezahlt. Für Gerste, Hafer und Weizen und Oelarten werden außer den notierten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Facit-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Berliner Börsen-Depeche.

	26.	27.	26.	27.
10% Reichsanl.	102,75	102,70	1880er Russen	—
3 1/2% "	102,80	102,80	4% Russen	66,30
3% "	97.—	97,10	5% Russen	66,30
4% Pr. Conf.	102,90	102,75	6% "	95,25
3 1/2% "	102,80	102,80	Dür. Sächs. R.	98,25
3% "	97,50	97,50	Frankenl. ult.	141,50
3 1/2% Bp.	99,80	100.—	Marient.	—
3 1/2% neul.	99,80	100.—	Mün. St. Act.	80,90
3% Bp.	91,90	91,70	Marienb.	120,25
3 1/2% Comm.	99,90	100.—	Mün. St. Pr.	120,25
Prand.	99,90	100.—	Danziger	106,50
Verf. Sand. B.	165,25	166,80	Deim. St. Pr.	106,50
Darmst. B.	155.—	154,80	Danziger	106,50
D. Pr. B.	202,25	102,80	Rautschke	106,75
Deutsche Bant.	197,50	197,90	Wag. Rautschke	106,75
Disc. Bant.	155,25	155,70	Deim. St. Pr.	106,75
Deft. Cred. ult.	221.—	220,90	Deim. St. Pr.	106,75
5% R. Rnt.	92,50	92,50	Deim. St. Pr.	106,75
4% Deft. Glbr.	104,30	104,40	Deim. St. Pr.	106,75
4% Rautsch. 94.	92,10	92,10	Deim. St. Pr.	106,75
Goldrente.	103,30	103,40	Deim. St. Pr.	106,75
4% Ang.	103,30	103,40	Deim. St. Pr.	106,75

Tendenzen: Auf signalisierte günstige Tendenz an den Weizenbörsen und höheres Niveau war die Börse bei Eröffnung fest veranlagt. Sarsabüste ist im Zusammenhang mit dem günstigen Bericht der heutigen Generalversammlung, in welcher constatirt wurde, daß gegen das erste Quartal 300 000 Mark mehr vereinnahmt wurden, als in Vorjahre und daß die Bezeichnung für das Betriebsjahr sich günstig gestaltet. Im Ganzen war jedoch im Allgemeinen das Geschäft in engen Grenzen. Schweinefleisch schwach, Deckerfleisch fest, Canada erholt, Amerikaner besser. Unmöglich 4 1/2. Schluss fest.

Berlin, 27. Oct. Getreidemarkt. (Telegramm der Danziger neueste Nachrichten.) Spiritus loco Mk. —. Die mäßige Besserung die von Nordamerika gemeldet wurde, hat genügt auch hier die Stimmung für Getreide zu befestigen. Der Umsatz blieb allerdings beschränkt, aber Weizen hat doch etwa 1 Mk. Roggen 1/2 Mk. im Preise gewonnen. Hafer ist sehr fest, Mühlb. blieb unbelebt.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 27. Octbr. (Draht-Telegr. der Danz. neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tem.
Christiansund	774	still	wolfig	8
Kopenhagen	778	still	hebel	5
Berensburg	761	NW 2	bedeckt	2
Moskau	765	NW 2	bedeckt	2
Cherbourg	769	SE 5	wolfig	12
Salt	776	SE 5	wolkenlos	6
Danzig	777	DE 3	hebel	2
Swinemünde	778	SE 2	bedeckt	6
Neufahrwasser	778	SE 1	bedeckt	7
Memel	775	NW 3	bedeckt	8
Paris	771	NW 1	hebel	2
Wiesbaden	774	D 1	wolkenlos	4
München	774	D 1	hebel	0
Berlin	775	SE 3	bedeckt	5
Wien	778	N 2	bedeckt	5
Breslau	776	D 1	bedeckt	6
Riga	771	still	wolkenlos	10
Triest	771	D 1	wolkenlos	12

Ueberblick der Witterung.

Ganz Europa wird überdeckt von einem Hochdruckgebiete, dessen Kern über dem westlichen Deutschland liegt. Der Luftdruck ist über den britischen Inseln in langsame Abnahme begriffen. In Deutschland dauert die ruhige, theils heitere, theils neblige Witterung ohne nennenswerthe Niederschläge fort: die Morgentemperatur liegt meistens unter dem Mittelwerthe. Im Norden haben sich die Witterungsbedingungen geändert.

Holzrufer-Bericht.

von Paul Schroeder.

Holzrufer. Tendenz matt. Basis 88° Mk. 8,12 1/2, und 8,10 bezahlt incl. Sad, transito franco ab Lager Neufahrwasser. **Waggeber.** Mittags. Tendenz matt. Höchste Notiz Basis 88°. Termine: Octbr. Mk. 8,37 1/2, Novbr. Mk. 8,37 1/2, Decbr. Mk. 8,47 1/2, Januar-März Mk. 8,70, Mai-März Mk. 8,92 1/2. Gemahlener Mehl 1 Mk. 22,25. **Hamburg.** Tendenz: matt. Termine: Decbr. Mk. 8,37 1/2, Novbr. Mk. 8,40, Decbr. Mk. 8,47 1/2, Januar-März Mk. 8,90, Mai-März 8,70.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 27. Octbr. (Stadt. Schlachthausmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 450 Ochsen, 1261 Kühe, 1886 Schafe, 8339 Schweine. Bezugs wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt bezogen für 1 Pfund in Pfg.:
Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 J. alt —; b. junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene —; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere —; d. gering genährte jeden Alters —. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —; c. gering genährte 42—46. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerths —; b. vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren —; c. ältere ausgewaschene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen —; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 46—52; e. gering genährte Kühe und Färsen 42—44.

Kälber: a. fetteste Mast (Vollfleischigkeit) und beste Saugfärsen 74—78; b. mittlere Mast und gute Saugfärsen 68—73; c. geringe Saugfärsen 60—64; d. ältere gering genährte (Fresser) 58—60.
Schafe: a. Mastlamm und jüngere Mastlamm 54—58; b. ältere Mastlamm 48—52; c. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Werkzeuge) 43—45; d. Solstener Niederungschafe (Lebensgewicht) 22—28.
Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62—63; b. Räder 63—65; c. fleischige 59—61; d. gering entwickelte 54—58; e. Sauen 54—59.

Verkauf und Tendenz des Marktes:
Rinder: Von Rindern bleiben ungefähr 50 Stück unverkauft.
Kälber: Der Handel gekaufte sich glatt.
Schafe: Etwa 500 Stück fanden Abzug.
Schweine: Der Markt wurde in guter Waare glatt, in geringer ruhig gehandelt.

Standesamt vom 27. October.

Geburten: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Althardt, Z. — Schmiedegeselle Wilhelm Klingenstein, Z. — Arbeiter Paulus Fischer, Z. — Königl. Eisenbahn-Secrätär Max Meier, Z. — Arbeiter Johannes Streu, S. — Tabakfabrikant Johann Senzen, Z. — Maschinenführer August Bornmann, S. — Tischergeselle Hermann Freidrich, Z.

Todesfälle: Arbeiter Carl Manthei, S. — Gießermeister im Inf

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Mittwoch, den 27. October 1897.

Abonnements-Vorstellung.

P. P. A.

Der Evangelimann.

Ober in 3 Acten nach einer von Dr. Leop. H. Meißner erzählten wahren Begebenheit von Dr. Wilhelm Kienzl.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Haupt.

Personen:

Friedrich Engel, Justiziar im Kloster St. Othmar	Josef Miller.
Martha, dessen Nichte und Mündel	Charl. Cronegg.
Magdalena, deren Freundin	Adele Jungl.
Rob. Freudenhofer, Schullehrer zu St. Othmar	George Beeg.
Mathias Freudenhofer, dessen jüngerer Bruder,	
Amtschreiber im Kloster	Carl Szivowatta
Kaver Zinnerbart, Schneider	Eduard Nolte.
Anton Schnappauf, Büchsenmacher	Hans Rogorich.
Wibler, ein älterer Bürger	Emil Davidsohn.
Deffen Frau	L. Oldenburg.
Frau Huber	Ida Galliano.
Hans, ein junger Bauernbursche	Emil Sorani.
Eine Lumpensammlerin	Angel. Morand.
Ein Kegelbube	Arthur Abt.
Ein Kind	Frieda Kolbe.
Ein Nachtwächter, Benedictiner, Bürger, Bauern, Knechte, Kinder. — Zeit: Das 19. Jahrhundert. — Ort der Handlung: Der 1. Aufzug im Benedictinerkloster St. Othmar in Niederösterreich (1820). Der 2. und 3. Aufzug in Wien (1850).	

Größere Pause nach dem 2. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets à 50 Pfennige.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Spielplan:

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon von Longjumeau. Oper.
Freitag, Auker Abonnement. P. P. C. Novität! Zum 1. Male. Die offizielle Frau. Schauspiel.
Sonnenabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Classifier-Vorstellung. Nathan der Weise.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Donnerstag, den 28. October 1897:

Große Specialitäten - Vorstellung.

Nur noch 4 Tage

Auftreten des gegenwärtig vorzüglichsten October-Ensembles.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 28. October cr.:

Grosses Concert

der Capelle des Infanterie-Regiments von Hindersin.

Direction: Ad. Firchow.

1. A. 1. Vorspiel „Lohengrin“. 2. Zigeunerweisen, Violin-Solo Sarasate. 3. Traumpantomime, Händel u. Gretel.
4. Ungarische Rhapsodie, Liszt u. f. w.
Sämtliche stimmungsberechtigten Mitglieder werden ersucht pünktlich zu erscheinen sowie als Legitimation das Quittungsbuch mitzubringen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Cassenpreis 50 Pf.

Jeden Donnerstag und Sonntag:

Firchow-Concert.

Restaurant u. Café „Olivaer Hof“

Holzmarkt 7.

Heute Abend:

Karpfen blau und in Bier,

Königsberger Rindersteck,

wozu ergebenst einladet J. B.: W. Flier.

Café Lindenhof

Große Allee Nr. 20.

Jeden Donnerstag:

Grosses Kaffee-Saal-Concert,

wozu ergebenst einladet.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

G. Kretschmer.

Restaurant u. Café Bürgerwiesen.

Jeden Mittwoch:

Gesellschafts-Abend.

Es ladet ergebenst ein

C. Niclas.

Fischzug in Neubude

Am Donnerstag, den 28. b. Mts., finden bei mir von Morgens 9 Uhr ab bis zur eintretenden Dunkelheit
„Große Fischzüge“
statt, wozu Liebhaber hiervon höflichst einlade.

H. Mantuffel,

Specht's Stablissement.

Stebierhalle u. Restaurant

2. Fleischergasse 2.

Heute Abend

Eigengemachte

Blut- u. Leberwurst mit

Würstchen und Sauerkohl.

Anstich von ff. Salvator-Bier.

A. Nikutowski.

Restaurant „zum gold. Adler“

Poggenpuhl 51.

Heute Abend:

Großes

Frei-Concert

Königsberg. Rindersteck,

Gänse-Weisskauer,

Al in Gelee.

Cisbein mit Sauerkohl.

Portionen

auch außer dem Hause.

Nur gute Getränke auf Lager.

H. Schulz.

Sängerheim.

Donnerstag:

Blumenspende.

Jede Dame erhält einen lebenden Strauß beim Eintritt gratis.

Anfang 7 Uhr.

Marine-Krieger-Verein „Hohenzollern“

feiert am

Sonnenabend, den 30. October,

Abends 8 Uhr

im Café Behrs (früher Beyer)

am Olivaer Thor

sein erstes

Wintervergnügen

durch

Concert u. Tanz.

Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand. (675)

Allgemeiner Gewerbe-Verein zu Danzig.

Donnerstag, den 28. Octbr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

des Hrn. Reichstagsabgeordneten

Heinrich Rickert:

Eine polytechnische Hochschule in Danzig.

Nur für Mitglieder.

Die rote Mitgliedskarte ist am Eingang des Saales vorzulegen.

(665)

Musiker-Verein Danzig

übernimmt Musikaufführungen

jeder Art. (Wochentags kleine Preise). Aufträge sind an den

Vorstandenden M. Czolbe, Höhe

Seigen 10, par., zu richten.

(645)

Kranken- u. Sterbegeld-Unterstütz.-Casse „Victoria“

(Eingetragene Hilfskasse.)

Ordentliche Generalversammlung.

Sonntag, 31. October, Nachmittags 6 Uhr,

im Locale des Herrn Gomoll, Biezauische Gasse 7.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro April bis ultimo September 1897.

2. Erstattung des Berichtes hierüber von Seiten des Revisors,

Dechargeertheilung für den Vorstand. 3. Wahl eines Kranken-

besuchers. 4. Diverses.

Sämtliche stimmberechtigten Mitglieder werden ersucht

pünktlich zu erscheinen sowie als Legitimation das Quittungs-

buch mitzubringen.

Der Vorstand.

Vereine
Fleischergesellen-
Krankencasse.

Die Herren Meister resp. Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Gesellen beim Eintritt resp. Austritt in und aus der Arbeit vom 1. November 1897 auf dem Magistrat im Meldebureau Vormittags von 11 bis 1 Uhr anzumelden bei Vermeidung ge-
jeglicher Strafe.

Die Cassebeiträge werden außer an den monatlichen Casse-
tagen nur Sonntag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und Montag von 2 bis 4 Uhr beim Rentant H. Rösler eingezogenommen.
Der Vorstand. (22906)



Danziger Thierklub - Verein.

Das Hundehaus

befindet sich jetzt (641)

Altshottland 91.

Heute Mittwoch

u. jeden Freitag Abend

von 6 Uhr ab: die allbeliebtesten

Berliner Blut-, Leber-

u. Grützwurstchen

à St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf. zu hab. bei

A. W. Gatz, Fleischermeister,

Pfefferstraße Nr. 62.

Reines Schweinefleisch

à Pfd. 15 Pf. (645)

empfiehlt Georg Hawmann,

Schiffelbaum 15.

II. Serie von Velten's

Künstler-
Postkarten

ist erschienen. Diese Karten be-
deuten einen großen Fort-
schritt. In allen Bildern ist
echte Künstlerprache. Clara
Bernthal, Goldschmiedeg. 16.
Fiebigbilder, einzeln Serien,
Bernthal, Goldschmiedeg. 16.
Bernthal, Goldschmiedeg. 22885

Schuhwaren

für

Herren, Damen

und Kinder

empfiehlt

in großartiger Auswahl

in jeder Preislage

unter Garantie größter

Haltbarkeit

Fr. Kaiser,

20 Jopengasse 20.

Jedes Stück trägt sichbaren

Preis. (22867)

Wasserfichte

Damenlederstiefel,

6,50 M. pro Paar.

Bestellungen nach Maß

unter persönlicher Leitung.

Reparaturen sofort.

Den Ausverkauf

zurückgekaufter

Papier-, Papierreste,

sowie bis. Schreib- und Leder-

waren zeige ergebenst an

Wilhelm Herrmann,

Langgasse 49. (22898)

Hanscouverts p. 1000 Stk. u. 2 M.

(645)

Neuheiten!

Shlipse, Tragbänder,

Cachenez, Handschuhe,

Galanterie- u. Lederwaren,

Zahn-, Nagel-, Kleiderbürsten.

(645)

Lampenschirme

Augenschutz

à M. 1,— (22897)

sind wieder einetroffen.

H. Ed. Axt,

Langgasse Nr. 57/58.

(645)

Gut Banin, per Zuckau,

liefert gute Dabersche

Speisekartoffeln,

a Cir. 2 M. fr. Haus. Bestell. per

Postkarte erb. Luepke, Güntebf.

(645)

Holzwolle

gewöhnliche

Verpackungs-Ware und ganz

feine Sorten

weiss auch farbig

empfiehlt (639)

Richard Giesbrecht,

Danzig,

Milkannengasse Nr. 22.

(645)

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,

vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Confection

zu billigen, aber festen Preisen.

Winter-Paletots vom Lager aus dauerhaften Stoffen, a Stück 9, 10, 12 M.

Winter-Paletots vom Lager aus Estimos in allen Farben, a Stück 15, 18, 21 M.

Winter-Paletots vom Lager in Krümmen u. Floren in allen Farben, a Stück 18, 21, 24 M.

Herren-Anzüge vom Lager aus guten dauerhaften Stoffen, a Stück 9, 10, 12 M.

Herren-Anzüge vom Lager in hoch. Cheviot, Kammergarn, Tricot, a Stück 15, 18, 21 M.

Hohenzollernmäntel in allen Farben, a Stück 18 M.

Wasserfichte Loden-Joppen vom Lager, a Stück 7, 8, 9 M.

Große Auswahl in Anzügen und Pelzermänteln für Knaben.

1. Etage großes Schuhlager in deutschen und englischen Stoffen in allen Dessins.

Winter-Paletots nach Maß in reiner Wolle, Krümmen in allen Farben, von 30 M.

Herren-Promenaden-Anzüge in reiner Wolle für 30 M.

Sämtliche Sachen zeichnen sich durch guten Sitz, saubere Arbeit aus und werden

unter Garantie für guten Sitz geliefert. Zu gleicher Zeit in Haus.

(20240)

Pferdedecken

mit und ohne Futter

empfehlen zu billigsten Preisen in großer Auswahl

Deutsches Waarenhaus

Gebrüder Freymann,

Kohlenmarkt 29. (22727)

Stickereien für Schuhe

bis auf die Füllung fertig, a 50 Pfg.

Stickereien für Rissen

bis auf die Füllung fertig, a 1,35 Mt.

Stickereien für Teppiche

bis auf die Füllung fertig, a 3,50 Mt.

empfehlen

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15.

Langfuhr Nr. 18.

Meine anerkannt vorzüglichen

reinwollenen Herren-Socken à 75 Pfg.

bringe in empfehlende Erinnerung

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15.

Langfuhr Nr. 18.

Eiserne Oefen

in grösster Auswahl, System Meidinger und andere be-

währte Constructions mit und ohne Regulirvorrichtung.

Lönholdt-Dauerbrand-Oefen,

Winter's Dauerbrand-Oefen „Germanen“,

Petroleum-Oefen

empfiehlt zu billigsten Preisen (20219)

Rudolph Wischke, Langgasse

No. 5.

Sie kommen doch

dahinter, daß Weine vom Faß die billigsten und preis-

werthesten sind. J. B.: Diese Woche: Elsäßer Rotwein

70 Pf. ohne Glas, per Liter 90 Pf., Muscateller per Flasche

80 Pf. ohne Glas. Neu: Süßer Rotwein, genannt rothe

Perle, 90 Pf. ohne Glas. Probe frei. (632)

Californ. Weinhandlung, Portschaff-
gasse 2.

Unterrocke,

Corsets,

Schürzen,

grossartige Auswahl, sehr preis-

werth, empfiehlt

W. J. Hallauer.

(21489)

Zu soliden

Capitals-Anlagen

empfehlen wir:

3 % Deutsche Reichs- und Preuss. Staats-Anleihen,

4 % Preussische Hypoth.-Pfundbriefe, bis 1905 umfänglich,

3 1/2 % Hypoth.-Pfundbriefe, 1905 "

4 1/2 % Preussische Hypoth.-Pfundbriefe, 1906 "

3 1/2 % Hamburger Hypoth.-Pfundbriefe, 1905 "

3 1/2 % Gothaer Hypoth.-Pfundbriefe, 1905 "

beleihungsfähig bei der Reichsbank

ferner:

3 1/2 % u. 4 % Danziger Hypotheken-Pfundbriefe

und beipagen

den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere.

Aufbewahrung von Werthobjecten in diebst. und

feuersicheren

Panzer-Schränken

unter eigenem Verchluss des Miethers. (21806)

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt Nr. 40.

Vorstädtischen Graben 54
 Sein wohl Vorderz. b. zu vrm.

Vorstädtischen Graben 54
2-seim möbl. Vorderz. 6, zu um.
10th. 4. Etage von 10-12 Rthl. Wtm.
Sonnac. v. 8-9 1/2 Uhr. (2292)
Freundl. möbl. Vorderz. 1st. zu u.
1stf. Grab. 106, 1 am Holzmarkt.
zu möbl. 3. u. Cab. an 2 St. v.
Nov. zu um. Stützger. 15/16, 1.
h. möbl. 3. u. Cab. n. Br. Burgg.
u. um. Heil. Geistf. 68, 2, zu erfr. 3.
langjahren 51f. ein möblirtes
Zimmer mit Cab. v. fogl. zu um.
Dienergasse 11, 2 Tr., freundl.
möbl. Vorderz. an Grn. zu um.

1. Geißgasse 32, 2. feyn möbl. zep.
 Vorderz. an 1—2 Grn. v. Vent. zu v.
 Steindamm 33, 1. möbl. Zimmer
 sep. Eing., mit o. ohne Vent. zu v.
 Ein möbl. Vorderzimmer in
 Breitgasse 115, 1, zu verniecht.
 Freundl. möbl. Zimmer mit
 Cab. u. sep. Eing. an 1—2 Grn. v.
 feich zu verm. 3. Damm 14, 1.
 febl. Cab., sep. Eing., an e. Z., die
 best. hat. zu vm. Häterg. 60, 1. v.
 Fein möbl. Zimmer mit auch
 Pension per 1. Novbr. zu verm.
 Köpfergasse Nr. 12, 1 Treppe.
 eleg. möbl. Zimmer mit an 1—2 Grn.
 v. verm. Näheres 4. Damm 5, 3.
 Breitgasse 4, 1 Tr., eleg. möbl.
 Zimm., sep. Eing., ist an 1—2 Grn.
 on gleich zu verniecht. (680
 1. Mann f. anst. Vogels Holzg. 19, 1.
 Zwei junge Leute finden gutes

Mitinhaber der Firma Baum & Liepmann.

Das Comtoirpersonal
Firma Baum & Liepmann

Umzugsh. von sof. 2 gr. Bettge-
mit Matr. (fast neu) sow. 1 Hand-
rolle bill. zu verk. Weideng. 42, 1

Stube oder 2 Stub. z. 1. od. 15. Nov.
Nr. 18-20. M. Off. u. 2423 an die Exp.
Al. Wohn. in d. Nähe d. Heumkt.
z. mth. gef. Off. unter A 6d. Blatt.
Kinderl. Reute f. 1 Man. Wache

Wohnung für 12,50 M. zu vm.
r. Zimmer, Cab., Entree, Küche,
Her, auch geht. zu v. Häterg. 15.

Fein möbl. Zimmer, Cab. und
Bartez. mit Burschengel. ist an
Offic., Doctor od. Oberbeam. ze.
of zu verm. Schickstraße 12. 4.

Für die Städtische Kranken-
station wird ein Wärter gesucht.
ohn 15 M. monatlich neben freier
ation. Meldungen im Bureau
n. 15 M. monatlich neben freier
ation. Meldungen im Bureau

Kohlenmarkt 1,
Gasse Holzmarkt. (22811)

Über zwanzig Stunden im Luftballon.

Einer der Teilnehmer an der kürzlich gemeldeten Ausreise des Leipziger Ausstellungs-Ballons „August Politz“, der Leipziger Journalist Herr Max Galtzer, veröffentlicht in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine interessante Schilderung der Abenteuer des Ballons, der wir folgendes entnehmen:

Die kühnste Luftschiffahrt, die, soweit bekannt geworden ist, bisher unternommen wurde, war diejenige eines der Brüder überlebte, während eines der anderen die Gefahr des Todes in der Gondel fanden, sie erlitten infolge der enormen Höhe, die der Ballon erreichte. Die Fahrtdauer betrug 22 Stunden und 40 Minuten. Man bringt in Frankreich die Luftschiffahrt größere Opfer, als bei uns in Deutschland, und so gehörte auch außergewöhnliche Fahrten in Deutschland zu den größten Seltenheiten.

Am Dienstag zum Mittwoch voriger Woche habe ich aber eine Luftballonfahrt mitgemacht, welche die Zivil- und Militärbehörden in Bedeutung übertrieben hat, denn sie währte 1 Stunde und 30 Minuten länger als diese und hatte nicht weniger als 8 Teilnehmer aufzuweisen: Louis Godard und seinen Assistenten Eugen Taupin, den Herren Ingenieur Paul Wertheim aus Frankfurt a. M., Kaufmann Robert Meißner aus Dresden, Kaufmann Otto Dunder aus Bremen, Journalist Rudolf Jencner aus Weimar, Musikprofessor Martin Krause aus Leipzig und meine Wenigkeit. Die Tragfähigkeit des mit 250 Cubimeter Schwefelwasserstoffgas gefüllten Godard'schen Ballons war nicht, trotzdem derselbe 6 Monate als Festballon gedient hatte, noch manche Stunde länger getragen und weiter gebracht, wenn nicht die denkbar ungünstigste Witterung uns zum Landen gezwungen hätte. Aber Louis Godard hatte mit seinen erprobten Passagieren (nur Professor Krause war noch nicht im freien treibenden Ballon gefahren) den Weltrecord gelassen, unter welsch harten Kämpfen mit den Elementen, mögen die nachfolgenden Zeilen erzählen.

Nachdem wir vom Leipziger Ausstellungsort in die Höhe stiegen, da aus allen Straßen zu uns herausstürmten Abschiedsrufe des vielwundersüchtigen Publikums, das auf dem Ausstellungsgelände einem Umkleehaufen gleich, dankbar erwidert hatten, luden wir uns in den Gondelhäuschen häuslich ein. Zeitungen, die ich, Broschüren, die mein College auswarf und die den Weg nach der Stadt suchten, erleichterten den großen Gondelfahrt, so daß wir bald eine Höhe von 500 und 600 Meter erreichten. Godard verheißte die Mollen, so daß Jeder der Passagiere auch seine Befähigung hatte und nicht etwa gelangweilt in die Nacht, die uns sehr bald umgab, hineinsagelte. Jeder uns blinzelte uns vereinzelt Sterne zu und in unsern kleinen Bereich begann es, belebt durch das Erwachen und allerlei Scherz, gar bald gemütlich zu werden. Der Professor trällerte Melodien vor sich hin, und wenn ein fremdes Auge einen Blick in die Gondel hätte werfen können, würde es wohl geglaubt haben, ein „Nachtlager von Granada“ vor sich zu sehen. Das Gefühl der Sicherheit, das das ruhige Schweben des Ballons bei jedem Passagier hervorbringt, das seltsame Gange des großen Luftfahrzeuges und die vertrauten erweckende lebenswichtige Persönlichkeit Godards ließen uns die Fahrt als einzig schön erscheinen. Eine kleine Kochmännische Trockenbatterie, deren Lichtquelle wir wohlwollend nicht übermäßig in Anspruch nahmen, gewährte uns Helligkeit, so oft wir wollten, und als ich bei einer Höhe von 800 Meter, die sich sehr gut bewährende Mercurische Höhenmesser angelegt, nach der Uhr sah, waren wir bereits vier Stunden langsam vorwärts getrieben, denn die Zeiger zeigten 1/10 Uhr an. Unter uns hörten wir Geräusch, das von einem Bahnhof herriß, und der Professor kann Recht gehabt haben, wenn er diesen als Dörrkühl bezeichnet. Dann haben wir Winterwald fliegen sehen, und hier hielt ich es für angebracht, ein paar adressierte Postkarten auszuwerfen. Stunden lang hat uns auf der Fahrt ein langer heller Lichtschein verfolgt. Godard meinte, das müße Berlin sein, und er wird auch Recht gehabt haben, denn den mitgenommenen Instrumenten zu Folge müssen wir unbedingt auf unserer Luftlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. O. hindurch gegangen sein. Mit der Aussicht ist es dann vorüber gewesen, denn mehr und mehr umgab uns ein Nebelmeer.

Unter den Notizen, die ich auf der ganzen Fahrt nur spärlich habe machen können, finde ich verzeichnet: „11 Uhr recht traulich in der Gondel, nicht kalt, 10 Grad Wärme.“ Von da an hat uns aber die Fahrt eine wirkliche Freude nur noch einmal gebracht. Der Nebel wurde dichter und feuchter und ging bald in Regen über, und dazu, gestellten sich — Donner und Blitz. Von 11 Uhr befanden wir uns vollständig im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und erister wurde es in der Gondel, und ich befürchtete, daß wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzschlag in die Ballonhülle Schaden nehmen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsere Position nach Kräften auszufüllen. 1/12 Uhr waren wir noch einmal 900

Weiter hoch, da wir aber über die Gewitterwolken nicht hinaus kamen, so zog es Godard vor, die an der Gondel befestigten Schleppseile zu lösen und den Ballon möglichst tief über den Erdboden hingelassen zu lassen. Ich glaube, er wollte landen, und daß er dann zu uns sagte, die Möglichkeit liegt sehr nahe, daß wir auf die Spitze hinaus getrieben würden, beäuferte mich in diesem Glauben. Landen bei Gewittersturm ist aber das Gefährlichste für den Luftschiffer, und so folgten wir, als unser Aeronaut uns fragte, ob wir gewillt seien, ihm auf's Meer zu folgen, wir würden sicher über die Office hinwegkommen, da der Ballon — wir hatten 49 Seile Ballast à 50 Kilo mit — uns weit länger als einen Tag tragen könnte, ihm willig und gern. Nachdem der Ballon so in wilder Fahrt — Godard gab später die Schnelligkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde an — dem Erdboden nahe dahingeflogen war und wir mit der Gondel denselben zwei Mal heftig berührt hatten, stiegen wir bei unaussprechlichem Regen wieder im Nebel bis zu 1500 Meter empor.

Das Gewitter verschwand nach und nach, vergessene werde ich aber nicht ein Klirren und Krachen, das die Schleppseile einmal verursachten. Was wir da auf der tollen Fahrt umgesehen haben, wer kann's wissen, gesehen haben wir nichts, die Möglichkeit lag aber nahe, daß wir an den ersten besten Schornstein oder Kirchthurm angingen. Dann wurden mit wenig Unterbrechung Wälder und mit einem Mal breite Wasserflächen sichtbar, die wir für Canäle hielten. Wir mußten da unbedingt am Ausfluß der Weichsel gewesen sein. Wir gingen über schmale Landungen hinweg, hörten Schergeräusch, Ziegegemeder, Wagengraren und sonstige vom Erdboden zu uns deutlich heraufdringende Laute, die sich dann verloren, als wir wieder höher kamen. Gegen Morgen ließ der Regen, der massenhaft von der Ballonhülle herabströmte, etwas nach, und wir wurden im weißgrauen Nebelmeer gefesselt, das uns nichts anderes als uns selbst und über uns den Ballon sehen ließ. Hier trat ein einziger Augenblick ein, und wir nahmen unser Frühstück vor, das uns bei lebhafter Unterhaltung ganz gut mündete. Das ewige graue Einerlei des Wetters schloß uns in unserer Unterhaltung immer enger aneinander. Geschlafen hatten wir so gut wie gar nicht. Nur der Professor genoß, in den Pelz gehüllt, längere Zeit in Morpheus Armen Ruhe. Ich selbst habe nicht ein Auge zugehen, und ebenso ist es den meisten anderen Passagieren ergangen, die gleichzeitig mit dem Aeronauten Nacht hielten. Godard selbst war von bewundernswürdiger Ruhe und Ausdauer, er beobachtete und heuerte seinen mächtigen Ballon mit erstaunlicher Geschicklichkeit und fand dabei für uns alle zur rechten Zeit immer das richtige Wort. Anscheinend sorglos plauderte er mit uns in leichter geläufiger Art und ließ uns so die Gefahr vergessen, in der wir oft genug geschwebt haben mögen.

Ich glaube, da wir immer nur Wasser und wieder Wasser unter uns gesehen hatten, wir mühten längst über der Dürste sein. Die Mitternacht hatten wir im Umkreis vollständig verloren, und was sagte uns der Compas, da wir überhaupt nicht wissen konnten, wo wir uns befanden. Als wir einmal ein Stück tiefer heruntergingen und endlich wieder einen Ausblick nach unten gewannen, sah ich, daß wir uns noch über Land befanden, und kurz darauf, 1/9 Uhr früh, hörten wir Fabrikpfeifen, die wohl von der Preußisch-Pommerschen Arbeiter-Kunde gaben. Wir sind aber offenbar über die Danziger Bucht und das frische Gaff hinweg bis in die Gegend von Königsberg gerieben worden, und von hier aus ist der Ballon dann in eine feldliche Luftströmung geraten. Hätten wir die östliche Richtung weiter beibehalten können, so wären wir in der Luftlinie von Petersburg weiter vorwärts gegangen, und Godard hätte, da wir vom Abfahrtsort aus keinen Wind hatten, der uns nach Frankreich und Paris bringen konnte, insofern seinen Hauptplan durchführen können, als wir dann die Hauptstadt des zarischen Reiches erreicht hätten. Anstatt dessen trieben wir nach der Warthener Gegend zu. Wir mußten mit colossaler Geschwindigkeit ein großes Stück durch Rußland und Russisch-Polen gerieben worden sein, im Nebel und Regen haben wir aber von der Geschwindigkeit des Ballons keine Ahnung gehabt.

So ernst und gefährlich die Luftreise war, so hatte sie auch, wie nicht anders zu erwarten, ganz ergiebige Momente. Kleinere Notizen belagen u. A.: „9 Uhr 27 Min. — Godard läßt des Professors mitgenommenen neuen Regenschirm als Fallschirm abgeben.“ Und in der That sprang er den Schirm, als er ihn plötzlich erblitzte, auf, und ehe es der Professor verhindern konnte, segelte der Schirm durch das Nebelmeer langsam zur Erde nieder. Man erinnert sich nicht aller Einzelheiten auf einer so langen Reise auf einmal wieder, vielleicht lassen sich die mir augenblicklich noch ziemlich ermüdet, beim Schreiben dieses Berichtes nicht gegenwärtig sind, in einem späteren kleinen Artikel zusammenfassen. Zu unserem großen Gondelfahrt war zuweilen eine polnische Wirthschaft, offenbar, weil wir auch über einen Theil von Polen hinweggegangen sind. Godard sorgte immer aufs Neue wieder für Ordnung, mit Fingern beschäftigte er sich des Oestern. Hatte er bei dem Gewitter sich nach dem Blitz, um die Entfernung heraus zu bekommen, geäußert: „Un, deux, trois, quatre etc.“ so zählte er nicht weniger oft die Ballastfahndale nach. Wollten wir steigen, so unterzog er zuweilen die Gondel einer gründlichen Reinigung, er rechnete mit dem

kleinsten Gegenstände, u. d. jede entleerte Flasche, die er als Ballast benutzte, brachte uns höher. Um 10 Uhr meißerte der Passagier Dunder, der seinen Posten am Höhenmesser vorzüglich ausfüllte, 1600 Meter und 1/11 Uhr gingen wir bis auf 20 Meter zur Erde herab, von Neuem den Versuch der Orientirung wagend. Wir glitten über Fluren dahin, die Ackerbau und Viehzucht verriechen und bemerkten Dorf an Dorf. Wie oft mögen wir wohl, wenn wir Leute bemerkten, gerufen haben: „In welchem Land find wir hier?“ „Wie heißt das Land?“ „Seid ihr Russen?“ „Seid ihr Polen?“ „Seid ihr Deutsche?“ „Sprecht ihr deutsch?“ „Parlez-vous français?“ „Könn ihr uns verstehen?“ — Nichts von Alledem. Die wenigen Antworten, die wir erhielten, klangen wie „Polen oder Polen.“ Neugierig starrten die Bewohner dem Ungeheim von Ballon nach. Einmal hab' ich aber ganz deutlich direct unter mir vernommen, daß ein Knabe sagte: „Ein Luftballon!“ Der Professor wollte Bewohner in russischer Kleidung gesehen haben und rief: „Wenn wir hier landen, schlagen uns die abergläubigen russischen Bauern mit Knäpeln todt.“ — Was war zu thun? Godard ließ Taupin Ballast ausschütten und wir gingen wieder in unsere graue Einöde, mit der wir uns nach und nach vertraut gemacht hatten, empor.

Unter Aeronaut wollte uns aber à tout prix wenigstens etwas Herzzerreißendes zeigen. Ich sehe ihn noch stehen, mit dem Rücken an der Gondelwand gelehnt, die Hände vorn überkreuzt und wir um ihn herumplaciert, wie seine Kinder. „Mes enfants!“ oder „mes amis!“ sagte er des Oestern zu uns und seine großen blauen Augen blinzelten uns dabei so bestimmt und so zuversichtlich an, daß wir freudig ihm die Hand drückten. Wir hatten uns in jedem Falle Schicksal ergeben, und um so freudiger waren wir überrascht, als er mit uns mit einem Male jedweden Ballast — die Sandfäße ausgenommen, deren er noch 27 zählte — über Bord werfend, mit uns zur Sonne emporstieg. Es war 12 Uhr 15 Minuten, als wir 1900, 2000, 2500 Meter und noch höher durch das Nebelmeer hindurchgingen. Der Professor, der uns begleitete, ging in Hahnschritt über und die Temperatur, die sich auf unserer ganzen Fahrt zwischen 8 und 11 Grad Wärme bewegt hatte, ging fast bis auf den Gefrierpunkt herab. Bei 3000 Meter merkten wir, wie wir uns über ein zweites Nebelmeer emporhoben, die Sonne bestrahlte uns, die Himmelsbläue wurde sichtbar und bei 3240 Meter — die höchste Höhe, die wir auf unserer 24stündigen Fahrt erreichten — glitten wir in der Gondel über die Nebel wie über den Ocean hin, ein entzückender Anblick, dessen Erbarmen alles Andere vergessen ließ. „Lo soilei, mes amis!“ rief Godard und man konnte ihm die Freude ansehen, uns eine schöne halbe Stunde bereitet zu haben. Ich habe die Ballonhülle nie so schön gelernt, als bei diesem Emporkommen. Sie hatte zwanzig Meter über der Erde gelegen. In ihrem unteren Theile so große Falten geworfen, daß ich glaubte, ihre Tragkraft ginge zu Ende, je höher wir aber in dünnere Luftschichten kamen, je mehr rundete sie sich, und in ihrer höchsten Höhe war sie zum Plagen voll, so daß Taupin fortwährend das untere Ventil ziehen mußte. Das Gas hatte sich so ausgebeugt, daß wir ein deutliches Sausen über uns hörten und beide Abtheilungsrohre eine runde Gestalt annehmen. Hier oben waren wir recht gerne weiter geflegt, wenn nur auch die Sonne am Himmelszelt geblieben wäre. Sie war aber im Sinken begriffen und langsam sanken auch wir wieder durch den Nebel hinab und gingen wiederum bis auf 20 Meter über den Erdboden.

Es war 3 Uhr geworden. Unter uns befand sich eine Gegend desselben Aussehens, wie diejenige, über die wir früh in der 11. Stunde hinweggetrieben waren. Das Unangenehme war aber, daß wir jetzt wiederum Sturm hatten. Die beiden Schleppseile, von denen das eine aus mehlfarbenen Drähten geflochten ist und eine Kraft von 3000 Kilo hat, richteten eine verzerrende Wirkung an. Wir sahen, wie dieselben eine Feuer- weise mit sich nahmen und ein Dach demolirten, dann rissen sie die aufeinander gelegten Bretter eines Holzplages ein und nahmen drei Mal die Telegraphen- drähte von Eisenbahnen mit sich fort. Ein kurzer Halt, während dessen die Telegraphenstangen mit der mächtig vorwärts strebenden Ballonhülle kämpften, dann ein kräftiger Ruck, der die Gondel erschütterte, der Draht riß und die wilde Jagd ging weiter. Auf's Höchste wurden unsere Nerven angespannt, als wir unter uns zwei Ackerpferde stehen sahen, über die der Ballon hinwegging; wir riefen dem Bauer zu, die Thiere bei Seite zu treiben, er verstand uns aber nicht. Zum Glück schloffen die Seile um einen Faust breit an den Thieren vorüber, dieselben waren sonst unrettbar verloren gewesen. Endlich war der Ballon aus dem Sturm heraus, wieder in eine höhere Richtung gekommen, in dem wir seine Gewalt weniger spürten. Wir befanden uns etwa 1200 Meter hoch wieder im Nebel, und unser Aeronaut hielt Rath. Das Netzwerk und die Gondel waren vom unaussprechlichen Regen dicht mit Wasser bedeckt, und besseres Wetter war nicht zu hoffen, und so wollte er unsere Meinung hören, ob wir eine zweite Nacht noch durchfahren, oder ob wir landen wollten.

Wäre nur einigermaßen Hoffnung auf besseres Wetter gewesen, wir hätten uns getraut, auch noch eine gute Nacht im Ballon verbringen zu können, unter den obwaltenden Umständen aber zogen wir die Landung vor. Es war 1/5 Uhr Nachmittags, der Record war bereits um eine halbe Stunde geschlagen, und Godard

erklärte uns nun die zu gebrauchende Vorsicht bei einer Landung im Walde. Der Windbrand, die über den Erdboden wegfielen, wollte er uns bei der Landung nicht preisgeben. Er zog von zwei Uebeln das kleinere vor, verzichtete auf eine Schleppfahrt, die vielleicht nicht seinen Ballon, aber uns ruinirt hätte und beschloß eine Landung mitten in den Wäldern, die den Ballon zerlegen konnte, uns aber eher mit dem Leben davon kommen ließ. Jeder bekam seinen Platz angewiesen, und Stricke wurden in Reihhöhe im Korb gezogen, damit wir nicht zu heftig an einander schlugen. Vor Allem machte uns Godard darauf aufmerksam, daß wir, konnte, was wollte, uns in der Gondel festhalten und die Hände nicht über den Rand derselben bringen sollten, da dieselben sonst von den Ästen arg mitgenommen werden könnten. Wir waren auf Alles gefaßt, als er den Ballon tiefer und tiefer sinken ließ. Wir befanden uns noch im Nebel, als wir deutlich das Geräusch einer größeren Stadt, hauptsächlich Eisenbahnsignale, hörten; wir mußten uns auf's Doppelte, wenn nicht gar über Breslau befanden haben. Als wir durch den Nebel hindurch waren, jagten wir über Dörfer und Wälder dahin, nicht gleich wollte sich günstige Gelegenheit zum Landen finden. Als sich die beiden Seile in den Kronen der Bäume verfangen, den Ballon eine Zeit lang hielten, dann aber von den Ästen wieder losrissen, das war ein schaurig schöner Anblick. Schließlich erhielten wir noch einen eleganten Beweis von der inneren Kraft des Ballons, indem derselbe die auf 3000 Kilo geprüfte Kraft des Drahtseiles brach, so daß dasselbe, nachdem es sich fest in den Bäumen verfangen hatte, riß, und wir mit heftigster Gewalt in der Gondel herumgeworfen wurden. Wieder erhob sich das Ungeheim und jagte wie in haushohen Wellen auf und nieder. Die Gondel saute mit uns tief in das Geäst der Bäume hinein, die Ballonhülle zog aber wieder an, rasirte alle Äste, die ihr im Wege waren, glatt ab und zog uns wieder heraus, um uns 100 Meter weiter von Neuem in die Zweige zu werfen. Beim dritten Mal bohrte sich die große Gondel so fest in die Bäume hinein, daß wir auf dem Waldboden waren und glaubten durch hunderte von Ästen festgehalten zu werden, aber umsonst, die Ballonhülle arbeitete die Gondel wieder heraus bis über die Wipfel und weiter ging es. Da endlich that der Unter seine Schuldigkeit. Er hakte sich derartig im dichten Geäst fest, daß die Ballonhülle, die sich zur Seite legte und sich wie toll gebekerte, ihn nicht mehr von der Stelle brachte, dank des wie aus Eisen gearbeiteten Unterbaues. Wäre auch das noch gerissen, so wären wir, das giebt Godard selbst zu, ein Spiel der Ballonhülle im Sturm über dem Walde gewesen. 40 Meter im Walde drinnen lag der Unter fest und 15 Meter vor dem Walde bewerkstelligten wir in gefährltester Lage unsere Landung. Der Ballon legte sich lang auf die Erde hin und warf die Gondel, und mit ihr uns, um, wir hielten aber fest in derselben aus und die Gefahr verlor uns alle Kräfte. Wohl tanzte das noch immer ziemlich volle Ungeheuer vor uns auf und ab, seine Macht ließ durch das unablässige Ausströmen des Gases aber doch nach — der Passagier Meißner hatte sich mit Aufbietung seiner ganzen Kraft in die zum oberen Ventil führende Leine gehängt — und so lagen wir eine Zeit lang vor dem Walde in der Gondel fest, bis die Gefahr beizigt war. Godard entstieg dem Korb zuerst, um nach dem Ballon zu sehen. Nebenher Schaben hatten wir, abgesehen von Kleinigkeiten, nicht genommen, nur der arme Professor war übel daran gewesen, er hatte mit dem Gesicht nach unten im Korb gelegen, und wir hatten auf ihm herumgetreten, ohne daß wir es merkten. Glücklicherweise erholte er sich bald wieder nach der Landung, Ich hatte mich im Netzwerk der Gondel verfangen und entstieg ihr, nachdem ich mich mühsam demselben entronnen, glücklicherweise unverletzt. Herr Meißner hatte sich die Hand verkauft, und mein Hut war aus der Gondel geflogen, Gott weiß, wo er ruhen mag. Vergessen will ich nicht, wie Godard jedesmal, wenn wir in das Geäst der Bäume hineinsauften, uns zudachte, um uns die Gefahr, in der wir uns befanden, nicht erkennen zu lassen.

Das war das Ende der Riesenfahrt, mit der Godard heute einzig und unübertroffen dasteht. Daß die Witterung gerade nach der Witterung umlagern und uns in Gefahr bringen mußte, dafür kann er nicht, wohl aber haben wir, da wir nur einmal mitgefahren waren, seiner erprobten Aeronauten- schicklichkeit, die ihm schon von Kind an unter des Vaters Führung in Fleisch in Blut übergegangen ist, unser Leben zu danken.

Durchaus nahmen wir, mit wenigen im Regen herbeikomenden Landbewohnern, die Entleerung der Ballonhülle vor. Man berichtete uns, daß wir uns nahe des Dorfes Tarnau in der Windrichtung weiter getrieben wären, hinter den Wäldern in unendliche Sümpfe, die nach Polen hineinführen, gerathen wären. Im Dorf selbst fanden wir freundliches Unterkommen, doch waren für den Verchterstatter, den die Zeit drängte, die Verkehre verhältnißmäßig die denkbar schlechtesten. Nur mit Mühe gelang es uns, Depeschen aufzugeben. Am anderen Morgen befehligen wir uns insgesammt, außer dem Professor, der geschäftlich nach Berlin mußte und mich mit den Worten verließ: „Einmal und nicht wieder!“ an der Vergung des ganzen Luftfahrzeuges. Es war dies eine schwierige Arbeit, der wir uns aber gern unterzogen, war uns

Berliner Börse vom 26. October 1897.

Deutsche Fonds.			Griech. m. lausd. Coupons.			Zurk. Adm. 1888.			Deutert. Ang. Sib., alte			Berliner Handels-Gesellschaft		
Deutsche Reichs-Anl.	4	102.75	Griech. m. lausd. Cred.	fr.	35.70	Zurk. Adm. 1888.	5	95.—	1874.	3	96.80	Berl. H. B. H. B.	9	165.25
Preuss. consol. Anl.	3 1/2	102.80	Ital. steuerfr. Hypothek.	fr.	—	do. cons. 1890.	4	95.10	Ergänzungsb.	3	94.60	Braunschweig. Bank	5 1/2	—
Staats-Schuldversch.	3 1/2	97.—	do. steuerfr. Nat.-Bank	4 1/2	94.70	do. 400 Fr.-R. v. St.	fr.	113.30	St. I. II.	5	95.—	Bresl. Disconto	6 1/2	118.—
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	102.80	do. do.	4 1/2	96.75	Ang. Gold-Rente	4	100.30	Gold	5	116.75	Danziger Privatbank	7 1/2	—
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	Italienische Rente	4	92.50	do. Kron.-R.	4 1/2	102.50	Ital. Eisenb.-Bl. fl.	3	57.40	Darmstädter Bank	8	155.—
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. do. kleine	4	91.30	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Kronpr. Rudolf	4	100.30	Deutsche Genossenschaftsb.	10	202.25
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. am. Rente	4	91.30	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Wostan-Rubel	4	101.50	Deutsche Effectenb.	6	118.—
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	Mexicaner	6	95.25	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Emolent	5	—	Deutsche Grundb.-B.	7	130.60
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	Mexicaner 100 S.	6	95.50	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Raab Deben.	3	84.60	Dresdner Bank	8	155.25
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	Mexicaner 1890 100 S.	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Nordb. Pacific I.	6	—	Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	Ang. Eisenb. Gold 89.	4 1/2	103.40	Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	do. do. 500 fl.	4 1/2	103.40	Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50	do. Staats-Eis. Sib.	4 1/2	—	Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Deut. Prov.-Anleihe	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135.10
Berliner Stadt-Dbl.	3 1/2	99.90	do. St.-Eisenbahn	6	95.60	do. G. m. m. Anl.	4 1/2	102.50				Ham. C. m. A. Disch.	7	135

708 217086 (3000)
882 217086 (3000)
8 821 953 63 218079
219064 140 74 206
8 794 951 88 221060
5 80 769 842 222998
903 95 223006 122
992 (1500) 96 224064
5 898 (3000) 74 909
Gewinn zu 500.000 Bfl.,
2 zu 60.000 Bfl. 1 zu
Bfl., 36 zu 10.000 Bfl.,
0 zu 1500 Bfl. 1854 91

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.